

Arbeitnehmer trotz Handicap

Jobcenter Gießen und der Integrationsfachdienst arbeiten seit 20 Jahren zusammen

Gießen – Seit 20 Jahren arbeiten das Jobcenter Gießen und der Integrationsfachdienst (IFD) Gießen/Wetzlar des Fördervereins für seelische Gesundheit e. V. bei der beruflichen Eingliederung von schwerbehinderten Leistungsbeziehern zusammen. Das Motto „der Mensch steht im Mittelpunkt“ steht für die Erfolgsgeschichte, der 37-jährige Daniel Meißner gibt ihr ein Gesicht.

Die Fallmanager des Teams 735 im Jobcenter Gießen wissen: Bürgergeldbezieher mit Handicap haben es besonders schwer, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Deshalb bietet das Team motivierten, aber von verschiedenen Hemmnissen betroffenen Leistungsberechtigten an, am Programm „Clearing und Vermittlung Schwerbehinderter“ teilzunehmen. Die drei Module dauern bis zu zwei Jahre und umfassen: Berufliche Interessen der Teilnehmer erkennen, Potenziale stärken, Schwächen identifizieren und auf dieser Basis einen individuellen Integrationsplan entwickeln, an dessen Ende bestenfalls ein neuer sozialversicherungspflichtiger Job steht.

Auch nach der Arbeitsaufnahme unterstützen die Fachkräfte des IFD die Menschen,



Mitarbeiter von Jobcenter Gießen und Integrationsfachdienst treffen sich halbjährlich zum Erfahrungsaustausch. Seit 20 Jahren arbeiten die beiden Institutionen erfolgreich zusammen bei der Integration schwerbehinderter Leistungsbeziehender in den Arbeitsmarkt. PM

um das Arbeitsverhältnis zu stabilisieren. So wie bei Daniel Meißner, der einen Grad der Behinderung von 90 hat und der seine persönliche Herausforderung stets im Umgang mit Menschen gesehen hat. Er arbeitet nun Vollzeit in der Personalbuchhaltung eines Praxiszentrums

in Gießen. „Ich interessierte mich damals für eine Ausbildung im Bereich Buchhaltung und Büro, wusste aber noch nicht genau, wie das gehen kann“, erinnert sich der heute 37-Jährige. Unterstützt von IFD-Fachdienstleiterin Christiane Knipp informierte

er sich über den Ausbildungsrahmenplan für den Kaufmann im Büromanagement und folgte ihrem Rat, in Vorstellungsgesprächen offen über behinderungsbedingte Einschränkungen zu sprechen und gleichzeitig klar zu artikulieren, „was ich brauche, um meine Stärken

bestmöglich in den Betrieb einbringen zu können“. Christiane Knipp überzeugte den damaligen Betrieb schließlich, einen zweiten Ausbildungsplatz einzurichten.

„Wir alle profitieren in der Zusammenarbeit besonders von dem engen Netzwerk des IFD“, lobt Fallmanagerin Helene Eckstädt-Fathi. Und Jobcenter-Kollegin Antonia Birkenfeld ergänzt: „Der IFD ist einfach ‚am Menschen dran‘, das merkt man an der wertschätzenden Haltung und der engen Begleitung der Kundinnen und Kunden.“ Von der profitierte auch Daniel Meißner, der nach der Ausbildung zunächst über zwei Jahre lang in der Buchhaltung einer Immobilienverwaltung arbeitete, bevor er in ein interneristisches Praxiszentrum wechselte. Für ihn war es immer wichtig, dass ihn seine Fachberaterin aus dem IFD die ganze Zeit über als Ansprechpartnerin zur Seite stand – selbst dann, „wenn alles gut läuft“. Aufgrund der positiven Entwicklung hat das Jobcenter kürzlich entschieden, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst fortzuführen und um weitere zwei Jahre zu verlängern. pm